

# Unterwegs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

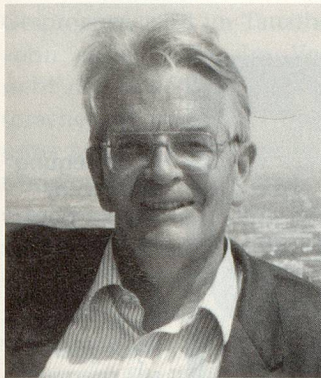
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# n o t i e r t

Von Peter Rinderknecht



**W**ieder einmal besuchte ich die Generalversammlung «meiner» 134jährigen Hausbank, die jetzt allerdings einem Weltkonzern in Zürich gehört. Wie viele andere hatte ich eine Aktie, um nach dem geschäftlichen Teil bei einem hervorragenden Essen manche Kontakte zu pflegen. Zum Dessert folgt dann ein aufwendiges Unterhaltungsprogramm.

Positiv wurde allgemein der Auftritt eines Seniors empfunden, der sich an vielen Versammlungen als kritisches Sprachrohr der Aktionäre meldet. Doch diesmal verteilte Emilio Schmid aus Zürich keine rhetorischen Kakteen, sondern verbale Blumen an die Geschäftsleitung und an die Mitarbeiter. Nicht genug damit, wandte er sich an die Damen: Er habe ihnen 400 Rosen der Sorte «Toscanini» beim Eingang überreichen lassen als Geschenk zu seinem 90. Geburtstag. Tosender Beifall für den wortgewaltigen, galanten Senior. So möchte wohl jeder 90 werden!

Negativ erschien mir der Auftritt eines bekannten italienischen Kabarettisten. Seine Wortspielereien waren brillant, die Situationskomik auch. Aber ist es wirklich lustig, wenn einer vor 1200 Zuschauern x-mal die Hand auf den Penis legt?

**I**mmmer schamloser gebärden sich im Kampf um die Einschaltquoten ja auch im Schweizer Fernsehen einige Moderatoren. Dass «Tages-Anzeiger» und «Blick» mit ihren kleinen Sex-An-

zeigen jährlich je 4–5 Millionen Franken verdienen, ist peinlich genug. Dass aber auch die Expo-2001-Animatorin Pippilotti Rist auf Plakaten und auf dem Titelbild der Zeitschrift «Cashual» ebenfalls den Griff Richtung Genitalien demonstriert, scheint mir unerträglich. Die gleichen Leute, die Kinder-Pornographie oder Internet-Seiten «nichts Besonderes» finden, verdienen mit den Schlagzeilen über «Sex-Unholde» gleich zum zweiten Mal.

**L**ange vor diesem Gotthelf-Gedenkjahr – schon 1990 nämlich – bearbeitete Rudolf Stalder eine neunteilige Hörfolge von Gotthelfs «Ueli der Knecht». Während die Frauen in der Ferienwohnung abends Handarbeiten machten, konzentrierte ich mich voll auf den Genuss dieser Hörfolgen mit Susann Enz und Rudolf Stalder als hervorragenden Erzählern. Die weiteren Figuren wurden von 23 Personen der «Berner Mundart-Hörspieler» verkörpert. So hörten wir an fünf Abenden jeweils fast zwei Stunden lang den unvergleichlichen Roman der Entwicklung des jungen Bauernknechts zum tüchtigen Meisterbauer. Natürlich bringt auch diese Fassung nicht den vollen Wortlaut, aber die Kürzungen vermitteln – im Gegensatz zur Filmfassung am Fernsehen – alles Wesentliche. Im Vergleich damit erscheint der Film als eine Lawine dramatischer Ereignisse, um nicht zu sagen, wie ein «typischer TV-Krimi».

**S**chon oft habe ich an Altersnachmittagen über Generationenfragen gesprochen. In besonders guter Erinnerung bleibt mir der kürzliche Anlass in einer Methodistenkirche. Die Teilnehmer/innen kannten sich offensichtlich sehr gut, es wurde über Krankheiten von Abwesenden informiert, man sprach sich allgemein mit Vornamen an. Der Gemeindepfarrer übergab mir ein Exemplar der «Patienten-Verfügung», welche von Methodistenpfarrern im Raum Zürich erarbeitet wurde. Dieser sehr behutsame und doch klare Text sprach mich sofort an.

Interessenten können dieses Dokument ebenfalls bestellen: Schicken Sie einen Umschlag mit Ihrer Adresse und einer 70-Rappen-Marke im C5-Format (d.h. halbe Grösse einer Zeitlupe-Seite) in einem zweiten Umschlag an: Sekretariat der EMK, Postfach, 8026 Zürich. Bitte legen Sie Fr. 1.50 in Briefmarken bei.

Übrigens: In der Zeitlupe vom letzten November benutzte ich den Begriff «Patienten-Testament». Ein Jurist belehrte mich, dass ein Testament (oder eine «letztwillige Verfügung») erst nach dem Tod eröffnet werden dürfe. Dr. H.R. dürfte nach heutigem Empfinden recht haben. Mein Fremdwörterduden von 1982 kennt allerdings nur das «Patienten-Testament».

**E**ine Zeitungsmeldung in Stichworten: Das Ehepaar verpachtete im Herbst 1996 aus Gesundheitsgründen (die Ehefrau hat Multiple Sklerose) nach 27jährigem Volleinsatz seinen Stop-Markt für fünf Jahre an auswärtige Nachfolger und leistete sich ein neues Zuhause in Spanien. Die Umsiedlung tat der Ehefrau gut, das Klima milderte das Leiden. Aber schon nach anderthalb Jahren kündigte der Nachfolger das Geschäft. Der bestürzte Besitzer fand zu Hause verschlossene Türen, einen riesigen Schuldenberg, aber keine Nachfolger mehr. Das Quartier verliert damit endgültig seinen Laden. Das Konkursamt befasst sich mit der Liquidation. Welch trauriges Ende eines Lebenswerks. Den beiden kann man wirklich nur Erholung von dieser Enttäuschung wünschen. ♦

*Herr, erbarme dich unser!  
Denn unsere Generation wird eines  
Tages nicht nur die vergiftenden  
Worte und schlimmen Taten der  
schlechten Menschen zu bereuen  
haben, sondern auch das  
furchtbare Schweigen der Guten.*

*Martin Luther King*